

Buchbesprechung: Donatella Della Porta, Mario Diani: *Social movements: an introduction*

Seifert, Franz

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Seifert, F. (2008). Buchbesprechung: Donatella Della Porta, Mario Diani: *Social movements: an introduction*. [Rezension des Buches *Social movements: an introduction*, von D. Della Porta, & M. Diani]. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 37(2), 243-244. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-281673>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>

wäre schade, würden die politischen Eliten Europas und Österreichs diese Denkanstöße entlang der Schnittstelle „interdisziplinäre Wissenschaft und politische Praxis“ nicht aufnehmen.

Florian Hartleb (Chemnitz)
florian_hartleb@web.de

Donatella Della Porta/Mario Diani

SOCIAL MOVEMENTS: An introduction, 2nd revised ed.
Malden, Mass. 2005, Blackwell, 360 S., 27,99 EUR.

Angesichts der rasch wachsenden Literatur zum Thema „neue soziale Bewegungen“ können zusammenfassende Lehrbücher Studierenden, Lehrenden und Forschenden, die sich in diesem Forschungsfeld orientieren wollen, wichtige Dienste leisten. Donatella Della Porta (European University Institute, Florenz) und Mario Diani (Universität Trient und Strathclyde) bieten in ihrer stark überarbeiteten, aktualisierten zweiten Fassung einer erstmals 1998 erschienen Einführung einen Überblick, der zwar, so die Autoren, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, jedoch die zentralen Anliegen der Bewegungsforschung herausarbeiten will.

Der Begriff der „neuen sozialen Bewegung“ (im Weiteren NSB) bezeichnet charakteristische Protestformen in Konfliktsituationen, die sich nicht mehr allein (mitunter aber auch) aus Klassenlagen erklären lassen und wesentlich im öffentlich-zivilgesellschaftlichen Raum, tendenziell jenseits repräsentativer Institutionen und Organisationen stattfinden. Beispiele hierfür sind etwa die Ökologie-, Frauen-, Antikernkraftbewegungen, aber auch die in jüngerer Zeit in den Vordergrund getretene Anti-Globalisierungs (oder Anti-Neoliberalismus) -bewegung, die als Wiederkehr des kapitalismushäufigen Kernkonflikts gelten mag. Entsprechend der Vielfaltgestaltigkeit NSB ist der Band reich an Beispielen. Jedes Kapitel beginnt mit einer Falldarstellung von Bewegungspolitik, an der sich die folgende Argumentation entwickelt; etwa der Protestwelle mit den französischen Eisenbahnerstreiks Mitte der 1990er-Jahre, Experimenten mit Bürgerbeteiligung im Porto Alegre, der Gewalteskalation bei den G8-Protesten in Genua im Sommer 2001 u.a.

Die neun Kapitel sind grob nach vier Themenbereichen gegliedert: Theoriengeschichte und Konzepte, symbolisch-kulturelle Aspekte, organisatorische Charakteristika von NSB und Interaktion von Bewegungen und politischem System. Zu den Kapiteln im Einzelnen. Kapitel 1 referiert die großen theoretischen Zugänge zu NSB, die verknüpft sind mit Namen wie Claus Offe, Alberto Melucci, Jürgen Habermas, Alain Tourain, Manuel Castells. Über die Fragen nach den Entstehungsbedingungen von NSB ge-

langen die Autoren zu den für die Bewegungsforschung zentralen Begriffen „ressource mobilization“ und „politischer Gelegenheitsstrukturen“ (political opportunity structures), was die Eigenschaften politischer Systeme – z.B. „Offenheit-Geschlossenheit“ oder „Inklusion-Exklusion“ – bezeichnet, die den politischen, sozialen aber auch kulturellen Kontext für Bewegungshandeln bilden.

Kapitel 2 reflektiert das Platzgreifen NSB in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts vor dem Hintergrund von Wandlungsprozessen in Wirtschaft, Staat und Kultur, insbesondere der Ausweitung der neuen Mittelklassen und wohlfahrtstaatlicher Regimes bei zunehmender sozialer Fragmentierung. Deutlich wird dabei, dass allein der Umstand, dass bestimmte soziale Gruppen sozialer Deprivation ausgesetzt sind, diese noch nicht mobilisierungsfähig macht. Auf die Frage, ob NSB tatsächlich radikal von der Klassenkonstellation der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts abweichen, antworten die Autoren differenziert: Kapitalismusimmanente Konflikte sind keineswegs passé, insbesondere seit Mitte der 1990er-Jahre haben Proteste gegen „Prekariisierung“ oder „neue Armut“ erneut Konjunktur. Die gestiegene Bedeutung von „Bewegungspolitik“ seit den 1960er-Jahren sollte demnach nicht so sehr als Resultat gesellschaftlichen Wandels denn als Symptom des Ungenügens repräsentativer Politik gegenüber „postindustriellen“ Problemlagen gelten.

Kapitel 3 und 4 behandeln die symbolischen Dimensionen NSB. Kapitel 3 führt nach einer Kritik der Begriffe „Ideologie“ und „Werte“ (values) das Konzept des „frame“ ein – jenes Interpretationsrahmens also, der Mobilisierungsprozessen „Sinn“ verleiht, sie kognitiv organisiert. Die Unterscheidung zwischen Werten und frames hilft zu verstehen, warum Systeme, in denen gleiche Werte gelten, unter bestimmten Umständen kollektives Handeln begünstigen, in anderen aber nicht. Kapitel 4 diskutiert die Bedeutung von Identität für NSB. Der Begriff Identität ist wesentlich, so die Autoren, um die emotionale Unterlegung von individuellem Engagement in NSB zu verstehen – was etwa Ansätze rationaler Nutzenmaximierung nicht vermögen.

Kapitel 5 und 6 wenden sich den organisatorischen Charakteristika und Voraussetzungen von NSB zu. In Kapitel 5 geht es um die Mechanismen, die der Entscheidung zu individuellem Engagement zugrunde liegen. Einen Schlüsselbegriff bildet dabei der des „Netzwerks“. Wie gezeigt wird, haben Netzwerke auf Individualniveau nicht nur erheblichen Einfluss auf die persönliche Bereitschaft zur Beteiligung in Bewegungen, sondern auch auf die Herstellung von Bezügen zwischen Bewegungsorganisationen sowie zwischen Bewegungen und staatlichen Akteuren. Kapitel 6 diskutiert den Einfluss von Organisationstypen in NSB auf deren Mobilisierungspotential und korrigiert die verbreitete Vorstellung von Bewegungsorganisationen als lose strukturiert und gegenkulturell engagiert. Im Gegenteil variieren Organisationsmodelle innerhalb NSB erheblich, reichen etwa von informellen grassroots

Organisationen bis zu hierarchisch strukturierten, professionellen NGOs.

Die Kapitel 7 bis 9 widmen sich den Wechselwirkungen zwischen NSB und politischem System. Kapitel 7 stellt das Protestrepertoire von NSB vor und erläutert das zyklische Auftreten von NSB in den vergangenen Jahrzehnten. Dabei konstatiert ein Subkapitel über den Einsatz von Gewalt (gegen Sachwerte wie auch Personen) als Protestmittel einen langfristigen Trend zum Legitimitätsverlust gewaltförmiger Protestformen. Kapitel 8 widmet sich der polizeilichen Kontrolle (policing) von Protest und erneut dem Thema politische Gelegenheitsstrukturen. Zu Letzteren wird u.a. festgestellt, dass sich das Konzept nicht dazu eignet, Entstehen oder Erfolg von NSB zu erklären. Vielmehr wirft es ein Licht auf deren Erscheinungsbild und typische Strategien. Das neunte und letzte Kapitel fragt schließlich nach den politischen Effekten von NSB sowie deren demokratiethoretischer Bewertung. Auch wenn sich die politischen Effekte von Bewegungspolitik im konkreten Fall oft nicht dingfest machen lassen, betonen die Autoren doch die deutlichen Wirkungen, die diese in langer Frist auf das institutionelle und programmatische Gefüge Westlicher Demokratien ausgeübt haben; man denke an die enorme Aufwertung von Umweltrecht und Umweltpolitik seit den 1970er-Jahren oder an die heutige

Bedeutung von Gleichstellungspolitik. Die abschließende normative Diskussion der demokratiethoretischen Rolle sozialer Bewegungen fällt ausgewogen aus: Einerseits zeigen Westliche Demokratien vermehrt Neigung mit neuen Formen von Bürgerbeteiligung zu experimentieren und reagieren sensibler auf zivilgesellschaftliche Impulse, andererseits sind NSB in der Verfolgung ihrer Ziele keineswegs immer an Demokratisierung interessiert.

Zu den Leistungen von Della Portas und Dianis New Social Movements zählt u.a. der Überblick, den man zu bisherigen Protestzyklen über einen Zeitraum von mehr als vier Dekaden gewinnt. Während die Autoren aufgrund der unter diesem Titel firmierenden, kaum überschaubaren Vielfalt generalisierende Aussagen vermeiden, gewinnt man aus der Diskussion ferner zahlreiche nützliche Differenzierungen und Begrifflichkeiten sowie brauchbare Erklärungen und Heuristiken. Kritisch könnte man lediglich anmerken, dass die Handlungsbedingungen von NSB im Kontext supra- und internationaler politischer Systeme (z.B. EU, WTO, NAFTA) möglicherweise ein eigenes Kapitel verdient hätten, was aber dem frühen Stadium, in dem sich dieses derzeit sehr aktive Forschungsfeld befindet, geschuldet sein dürfte.

Franz Seifert (Wien)
E-Mail: fseifert@gmx.at

Neuaufgabe erscheint im Herbst!



Elisabeth Holzleithner

Recht Macht Geschlecht

Legal Gender Studies

2., überarbeitete Auflage

facultas.wuv 2008

ca. 200 Seiten, broschiert

ISBN 978-3-7089-0211-1

ca. EUR 24,-

Legal Gender Studies widmen sich der Problematik des Geschlechterverhältnisses im Rechtsdiskurs. Frauen und Männer wurden im Verlauf der Jahrhunderte im Recht immer unterschiedlich wahrgenommen und behandelt. Die kritische Reflexion dieser Tatsache, die oft mit einem rechtspolitischen Reformimpuls einhergeht, hat demgegenüber erst sehr spät eingesetzt. Das vorliegende Buch will einen Überblick über jene Themen geben, die aus Perspektive der Geschlechterdifferenz besonders virulent und problematisch erscheinen. Der Hauptfokus liegt auf Konzeptionen von Gleichheit und Ungleichheit sowie Fragen der Autonomie – im Bereich des öffentlichen Lebens (Politik, Beruf) ebenso wie im Privaten (Intimen, Sexuellen).

www.facultas.at

facultas.wuv

